

„Keineswegs“, antwortete der Gefragte, „ich habe mich nur gefreut, daß ich einen solchen Mann finden konnte.“

„Ihr seht also, daß, obwohl ihr manchmal scheinbar auf die Überlegenheit einzelner Menschen blickt, ihr im Falle der Not doch froh seid, daß es solche hervorragenden Köpfe giebt. Was wir diesen bezahlen, kommt vielfach gar nicht in Vergleich mit den Diensten, die sie uns erweisen.“

„Das ist alles ganz richtig“, meinte Andreas; „aber mancher unter uns gewöhnlichen Leuten möchte auch gern in einen größeren Wirkungskreis treten, wenn er nur die Mittel dazu hätte. Ich möchte zum Beispiel eine Fabrik errichten wie Herr Schwarz, habe aber kein Kapital dazu.“

„Schon einmal habe ich gesagt“, erwiderte der Doktor, „daß unsere Fabrikherren weit mehr durch ihre geistigen Fähigkeiten als durch ihre Kapitalien das Gelingen ihrer Unternehmungen herbeigeführt haben. Wären Sie, Andreas, ein besonders fähiger Kopf, so könnten Sie ja, wenn auch nicht gleich eine große Fabrik, so doch eine kleinere Unternehmung beginnen. Etwas Vermögen haben Sie sich bereits erspart, und wenn Sie begüterte Leute von Ihren ausgezeichneten Fähigkeiten überzeugen könnten, so würden Ihnen auch fremde Mittel zu Gebote gestellt werden. Besinnen Sie sich auf Ihre Vorzüge, vielleicht läßt sich die Sache machen.“

Der also Angeredete wußte nichts zu erwidern, und der Doktor fuhr fort: „In alter Zeit bestanden alle möglichen Beschränkungen für die Berufswahl. Zünfte und Gilden wachten eifersüchtig, daß die festgesetzte Zahl der Gewerbsgenossen nicht überschritten würde. Nur mit großen Schwierigkeiten oder bedeutenden Kosten konnte man vom Gesellen zum Meister vorrücken. Jetzt herrscht Gewerbe-freiheit, und es bestehen in der Wahl des Berufes keine Hindernisse. Die Verschiedenheit der Menschenklassen hat aufgehört.“

„Man hört aber doch“, wandte Gotthard ein, „immer von den Klassen der Reichen und Armen, der Bürger und Arbeiter reden.“

Der Doktor antwortete: „Dies hat keinen tiefern Sinn mehr, Gotthard; es ist eine Ausdrucksweise, um damit Gesellschaftsgattungen zu bezeichnen, die sich in ähnlicher äußerer Lage und entsprechenden Vermögensverhältnissen befinden. Es kann niemand sagen, wo der Reichtum aufhört und die Armut beginnt. In den Augen des kleinen Besitzers ist schon reich, wer nach der Meinung des Reichen nur ein mäßiges Vermögen hat. Wie ein Geselle heute Meister werden kann, so kommt es auch vor, daß ein Meister wieder als Geselle für andere arbeiten muß.“